

RESSOURCENSCHUTZ IST BIODIVERSITÄTSSCHUTZ

Im Winter herrscht für die Vegetation draussen Ruhezeit. Nicht aber in den Pflanzenproduktionsbetrieben: Hier werden die Pflanzen für den Verkauf im Frühling vorbereitet. Um die Fruchtbarkeit der Erde zu garantieren, dürfen Dünger- und Pestizideinsatz die Bodenbiodiversität und die Wasserqualität nicht beeinträchtigen. Ein Augenschein führt uns zur Aebi-Kaderli AG, einer der grössten Baumschulen der Schweiz, und zum Forschungsinstitut für Biologischen Landbau (FiBL).

Text: Maiann Suhner; Bilder: Maiann Suhner, Aebi Kaderli AG

An diesem Januarnachmittag ist die Landschaft im Saanegebiet oberhalb der Poya-Brücke weiss. Die Bäume und Sträucher der Baumschule Aebi-Kaderli stehen etwas kahl in Reih und Glied, scheinen den tiefen Temperaturen aber gut standzuhalten. Eingetopfte Pflanzen, die nicht winterhart sind, warten in Tunnels und Containern auf den Frühling. Aber nicht nur die Tunnels bergen Schätze, auch unter der Erdoberfläche ist ein grösserer Reichtum vorhanden, als der erste Anblick vermuten lässt.

Unabhängig dank Biodiversität

Seit 10 Jahren wird ein stetig wachsender Anteil der insgesamt 25 Hektaren Kulturfäche der Baumschule Aebi-Kaderli durch einen ausgeklügelten Wasserkreislauf mit der benötigten Feuchtigkeit versorgt. Ein geschlossenes System von Bewässerung,

Drainagen und Auffangtanks erlaubt es, das Regenwasser sowie das abfliessende Bewässerungswasser aufzufangen und den Pflanzen wieder zuzuführen. «Unser eigenes Wassermanagement macht uns völlig unabhängig von der Wasserversorgung der Gemeinde, was ein einschlägiger Kostenfaktor ist. Es bedingt aber auch grosse Sorgfalt mit «unserem» Wasser», sagt Kurt Aebi. Er ist sich bewusst, dass ein schonender Umgang mit dieser wichtigen Ressource zwingend ist für das Funktionieren des Betriebs – und er schützt gleichzeitig die Umwelt. Es kommt nicht nur auf die optimale Dosierung bei der Bewässerung an. Das Wasser darf auch auf keinen Fall verschmutzt werden. Gedüngt wird nur so viel, wie unbedingt nötig, also nicht mehr, als die Wurzeln aufnehmen können. Noch heikler sind allerdings die Unkrautbekämpfung sowie der Pflanzen-

schutz gegen Krankheiten und Schädlinge. Das breite Sortiment von Aebi-Kaderli kommt zwar (noch) nicht ohne Pestizide aus. Diese werden aber ganz gezielt und so schonend wie möglich angewandt und jährlich wird an Optimierungsprozessen gearbeitet. Die Meldungen über das Bienensterben haben Kurt Aebi veranlasst, das Anwenden von chemischen Pflanzenschutzmitteln nur ausserhalb der Flugzeiten der tagaktiven Bestäuber durchzuführen, also vor Sonnenaufgang bzw. nach Sonnenuntergang, und zwar einzig durch speziell dafür ausgebildete Mitarbeitende. Gegen Unkraut wird bei allen Topf- und Containerkulturen ausschliesslich mechanisch vorgegangen, auch wenn dies einen zusätzlichen Arbeitsaufwand bedeutet. Herbizide sind hier Tabu, denn sie dürfen nicht in das geschlossene Bewässerungssystem gelangen. Im Freiland ist ein

Unten: Das Gelände des Gartencenters im Januar 2015
Rechts: Das hauseigene Wassermanagementsystem der Baumschule Aebi-Kaderli: Wasserreservoirs sammeln das Regen- und das abfliessende Bewässerungswasser.



neues, schonendes Verfahren gerade in der Testphase: Die Anwendung von Heisswasser statt Herbiziden. Schonende Verfahren sind nicht nur zum Schutz des Wassers wichtig, sondern auch für die Kulturerde. Diese wird aus eigenen, geschredderten und kompostierten Holz- und Substratresten hergestellt, und darf auf keinen Fall vergiftet werden. «Für eine gute Qualität der Erde mit einer hohen Fruchtbarkeit sind wir auf die Aktivität der grossen Vielfalt an Organismen im Boden angewiesen. Wir dürfen diese nicht mit Pestiziden schwächen.»

Artikelserie «Biodiversität im Gartenbau»

Der erste Artikel der Serie «Biodiversität im Gartenbau» des Forum Biodiversität Schweiz ist in Ausgabe 4/2015 (Seiten 12–14) erschienen. Für jede Jahreszeit wird in dieser Serie ein Aspekt behandelt, wie Gärten im Siedlungsraum die Biodiversität fördern können.

Die Beiträge kombinieren Erfahrungen aus dem Gartenbau mit aktuellem Wissen aus der Forschung. Inspiriert Sie dieses Thema? Senden Sie uns Ihre Fragen, Bemerkungen, Erfahrungen zu. Wir werden sie in einem Abschlussartikel behandeln. Wir bedanken uns bereits jetzt für Ihre Beiträge! Kontakt bitte per E-Mail: biodiversity@scnat.ch.

«Der Ressourcenschutz wirkt sich positiv auf unser Unternehmen aus und schont die Biodiversität, auf die wir für die Pflanzenproduktion angewiesen sind.»

Kurt Aebi



Schonende Produktion

Die Baumschule Aebi-Kaderli ist ein zertifizierter Suisse-Garantie-Betrieb. Die Richtlinien an die Produktion sind strikt, insbesondere in den Bereichen Pflanzenschutz, Düngung und Bewässerung. Für die Kunden ist das Label ein wichtiges Kaufkriterium. Da die Produktions- und Lohnkosten in der Schweiz viel höher sind als im Ausland, braucht es, um auf dem internationalen Markt mithalten zu können, eine Nachfrage nach zertifizierten Produkten. Die Kunden sind bisher bereit, für Qualität und lokale Produktion etwas tiefer in die Tasche zu greifen. Für Kurt Aebi ist das Label auch

eine Unterstützung für Betriebsprozesse: Für innerbetriebliche Entscheidungen sei es hilfreich, sich an klare Richtlinien halten zu können. Über die Mindestanforderungen geht er allerdings nur selten hinaus. Was zum Beispiel die Substrate für die Topf- und Container-Kultur anbelangt, hält sich Aebi an die bewährte Mischung von Rindenkompost, Blähton und Torf. Er ist sich der Problematik des Torfgebrauches zwar bewusst, aber solange die Kundschaft oder Suisse Garantie keine torffreie Erde verlangt, wird er keine Schritte in diese Richtung unternehmen. Soweit es geht, möchte er aber als Grossbetrieb eine Vorreiterrolle spielen

und ein gutes Beispiel für eine möglichst umweltschonende Produktion sein. Deshalb informiert er sich regelmässig über neue Erkenntnisse und probiert immer wieder Neues aus.

Forschen für besseren Schutz

Mit dem Label Bio Suisse können nicht nur Landwirtschaftsbetriebe, sondern auch Gärtnereien und Baumschulen ausgezeichnet werden. Die Anforderungen zur Schonung der Umwelt sind hier noch strenger als bei Suisse Garantie; so sind beim Pflanzenschutz alle synthetischen Herbizide und Pestizide verboten. In diesem Bereich wird am



Die Betriebsanlage von Aebi-Kaderli mit der Produktionsfläche für die Topf-Containerkulturen



Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL in Frick intensiv geforscht. Martin Koller arbeitet hier als Berater in den Bereichen Gemüsebau und Zierpflanzen. Empfohlen werden der Gebrauch von robusten Sorten, strenge Hygienevorschriften beim Umgang mit den Pflanzen, unproblematische Ersatzsubstanzen für den Pflanzenschutz wie pflanzliche Insektizide und Pflanzenöle, Kaliumkarbonat, Schwefelpräparate oder der Einsatz von Nützlingen. Nützlinge können spezifisch gefördert werden, indem auf der Betriebsanlage Biodiversitäts-Förderflächen angelegt werden. Einheimische

net sind. «Torf ist ein wertvolles Naturprodukt, für das Alternativen gefunden werden müssen. Dafür braucht es Forschungsprojekte und begleitete Versuche in der Produktion.»

Bevor die noch vorhandenen Moorflächen Europas vollständig abgetragen sind, müssen unbedingt Ersatzmischungen in Umlauf kommen. Es kann nicht sein, dass durch die Schaffung von Gärten wertvollste natürliche Landschaften zerstört werden.

Umweltbewusstsein fördert Innovation
«Wir möchten unseren Werten – innova-

Produkte weitergetragen wird.» Auch dort soll das Ziel sein, Pestizide oder andere Giftstoffe im Garten möglichst zu vermeiden. Für die neue Saison wartet Aebi-Kaderli mit einer Neuheit im Sortiment auf, die auch der Biodiversität zugute kommen soll: Die Linie «Wildfrüchte» mit Beerenstauden wie Aronia, Sanddorn, Holunder, Haselnuss und Kornelkirsche. Nebst dem Eigengebrauch der Beeren für Sirup oder Kompott sind nichtgeerntete Beeren willkommene Nahrung für Vögel, und die Sträucher bieten verschiedensten Tieren des Gartens Versteck und Lebensraum. Angesprochen auf den auf



«Das Forschungsinstitut FiBL feilt an den Methoden, wie die Biodiversität im Gartenbau besser geschont werden kann.»

Martin Koller

Sträucher, Hecken, Blumenstreifen sind für die Artenvielfalt sehr wertvoll und können in Gärtnereien und Gartencentern so angelegt werden, dass sie auch für die Kundschaft attraktiv und ästhetisch ansprechend sind. Diese ökologischen Ausgleichsflächen sind bei Bio Suisse und bei Suisse Garantie Zertifikatskriterien.

Was den Torfeinsatz anbelangt, ist er bei Bio Suisse zwar nicht grundsätzlich verboten, allerdings wird eine grösstmögliche Reduktion angestrebt, und je nach Kultur gibt es festgelegte Maximalanteile. Mit Ersatzmaterialien wie Kokosfasern, Holzfasern und Bimsstein wurden bisher gute Erfahrungen gemacht. Martin Koller vom FiBL gibt zu, dass solche Ersatzsubstrate hohe Anforderungen an die Produktion stellen, da sie nicht wie Torf für alle Pflanzen geeig-

tiv, kompetent, umweltbewusst – engagiert nachkommen», sagt Kurt Aebi. Das Wassermanagement, die schonenden Methoden zur Unkrautbekämpfung und die Reduktion von synthetischem Pestizideinsatz sind Ansätze, die stetig optimiert und erweitert werden. «Dank unserer kompetenten Partner sind wir zuversichtlich, dass diese Philosophie auch nach dem Verkauf der

der Homepage gepriesenen Slogan «Pflanzen schaffen Leben», kommt Kurt Aebi ins Schwärmen: «Es macht riesige Freude, in einem Beruf tätig zu sein, bei dem sowohl für die Menschen als auch für die Natur ein Mehrwert geschaffen wird – durch Erholung, Schönheit und die Schaffung von Lebensräumen. Wir versuchen, dabei immer besser zu werden und diesen Slogan hinauszutragen.»

Die neue Linie «Wildfrüchte» soll Vögeln und anderen Tieren im Garten Nahrung, Verstecke und Lebensraum bieten.



Einweihung der Ausstellung Naturmodule

Am 6. Juni 2015 findet in der Parkanlage des Kantonsspitals Aarau eine Einweihungsfeier der Ausstellung «Naturmodule» statt. Ein buntes, spannendes und anregendes Programm für Gross und Klein erwartet Sie zwischen 10.00 und 15.00 Uhr. Die Naturmodule sind ein gemeinsames Projekt von JardinSuisse Aargau und dem Kanton Aargau. Ziel ist es, sowohl Gartenbesitzern wie auch Gärtnern eine einfache Möglichkeit zu bieten, auf ästhetische Art einen Beitrag zu mehr Natur im Siedlungsraum zu leisten. Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich inspirieren. www.naturmodule.ch